

# Amts- und Anzeigeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

### Abonnement

viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließlich  
des „Illustr. Unterhaltungsb.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
klosen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

### Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 62.

Dienstag, den 12. Juni

1900.

### Amtstag

findet

Montag, den 18. dieses Monats,

von Nachmittags 2 Uhr an

im Amtsgerichtsgebäude zu Eibenstock statt.

Schwarzenberg, den 6. Juni 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Urug von Nidda.

Der diesjährige erste Jahrmarkt im Johannegeorgenstadt  
ist vom 25. und 26. Juni auf  
den 2. und 3. Juli  
verlegt worden.

Stadtrath Johannegeorgenstadt.

### Aus der Woche.

„O weh, wir haben gesiegt!“ In China hat die große Bewegung begonnen, die — wenn nicht alle Anzeichen trügen — während des sonst ereignisarmen Sommers an Stelle Transvaals die öffentliche Aufmerksamkeit fesseln wird. „O weh, wir haben gesiegt!“ Das mögen die Empfindungen ruhig denkender Engländer sein, jetzt, nachdem der Transvaalkrieg im Wesentlichen als beendet angesehen werden darf. Der englische Siegeszug steht nicht im Entferntesten im richtigen Verhältnis zu den aufgemachten Opfern. England hat in diesem Kriege, wie in seinem vorher, eine Viertelmillion Menschen auf die Beine gebracht und hat davon ein Fünftel an Toten, Vermundeten, Gefangenen und an Krankheiten Gestorbenen eingebüßt. Es hat sich aber zugleich mit seiner ganzen Heeresmacht für lange Zeit in Südafrika festgelegt und wird noch lange dort festliegen müssen, um die verhältnismäßig spärlichen Früchte des Sieges einzuharren. Derweil aber slettern die Fremden anderwärts über den Zaun des englischen Weltgartens und stehlen dort ungeniert die besten Früchte. Wie mag es im innern Herzen Chamberlains aussehen, daß er zu dem Auftreten Frankreichs gegen Marokko und Russlands in Persien und China gute Wiene zum bösen Spiel machen muß! Große Worte, an denen England immer reich war, werden jetzt nur noch von den Londoner Zeitungen gebraucht. Aber Niemand fürchtet sich vor ihnen! Die „tote Saison“ naht! Das Rezepublikum ist mit Seeschlangen und ältesten Leuten überfüllt. Es verlangt nach „Aktuellem“. In Berlin sind die großen parlamentarischen Kämpfe vorüber. Die neue Flotte ist in den Hafen bugsiert, die lex Heinz hat ihre Stachel verloren, auch das Fleischabgaugez ist durch Kompromiß erledigt und die Kanalvorlage bis zum Winter vertagt. Der Reichstag wird in die Ferien gehen — aus der öffentlichen Diskussion ist alles Aufregende verschwunden. Das Publikum hat Zeit zum Studium der Reichsverfassung, das ihm Prinz Ludwig von Bayern angerathen hat, aber es geht lieber in die Bäder und Sommerfrischen und läßt Verfassung Verfassung sein. Die Burendeputation in Nordamerika sieht ihre Rundreise fort und denkt noch gar nicht daran, in die Heimat zurückzukehren. Was soll sie auch dort? Der Rückweg nach Pretoria ist ihr verlegt und in Lydenburg läßt es sich wahrscheinlich nicht sonderlich gut leben. Die Nachrichten aus Transvaal haben fortan nur noch den Wert von Anecdotes; Meldungen über große, entscheidende Thaten sind fortan so gut wie ausgeschlossen. Nun wird — bei aller Sympathie für die Buren — die Sache höchst langweilig, und zu rechter Zeit nahmen die Boxer ihre Stelle ein. Das sind die echten und rechten chinesischen Patrioten, die ihr Land von der immer drohenden auftretenden Fremdherrschaft freimachen wollen, die den „Vätern“ entgegentreten und „China für die Chinesen“ behalten wollen. Es ist kein Wunder, daß mit ihnen die altschneidische Partei sympathisiert, besonders die Kaiserin-Regentin und ein Theil der Prinzen. Dass die ganze Affäre in einem großen Blutbad endet, ist ebenso selbstverständlich. Die vier Jahrtausende alte chinesische Kultur wird von der europäischen verschlungen, und die Aufteilung Chinas ist nur noch eine Frage der Zeit. Der Zar ist fröhlich und zudem von Mutter und Gattin zugleich vor schnellen Schritten gegen England bewahrt. Über darum geht die russische Politik einen Gang, langsam aber sicher zum Ziele führend, nie einen Schritt zurückmachend. Die Balkanländer, Polen, die deutschen Ostseeprovinzen, Finnland, Persien, Mittelasien, China, Korea sind davon Zeugen. Der russische Zar hat einen nie zu sättigenden Hunger! Dieser Hunger wird uns in diesem Sommer über die saisongemäße Nachrichtenzeit hinweghessen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Seit den Tagen von Manila im Frühjahr 1898 sind die Schiffe unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders gelegentlich einer politischen Aktion nicht darum verhindert gewesen, wie jetzt nach Ablauf der Woche zur Formierung der internationalen Flotte vor Taku. Den seit Anfang dieses

Monats nach der Beihomündung entsendeten Schiffen „Kaiserin Auguste“ und „Ulysse“ sind noch wenigen Tagen die beiden gefechtsstarken Kreuzer des Geschwaders, die „Hannia“ und die „Hertha“, mit dem Geschwaderchef Viceadmiral Bendemann an Bord gefolgt. Und als jüngstes Schiff hat sich ihnen der kleine Kreuzer „Geston“ angeschlossen. In der vor Taku anfahrenden Flotte der Mächte ist also die deutsche Flagge jetzt derart vertreten, wie es bei der Bekämpfung der ostasiatischen Station zur Zeit überhaupt möglich ist; denn in Frage zu einer weiteren Machtenhaltung der deutschen Seestreitkräfte vor der Beihomündung könnte nur noch der kleine Kreuzer „Irene“ kommen, den man bis jetzt als Wachschiff des Kauthauhafens vor Tsingtau belassen hat. Die nächsten Tage werden darüber entscheiden, ob es nicht zweckmäßig ist, die Ausreise des Kanonenbootes „Tiger“ und des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ von Kiel nach der ostasiatischen Station zu beschleunigen. Die unerwartet eingetretenen Ereignisse der letzten Tage haben bewiesen, daß es fortgeht zur Wahrung der deutschen Interessen im fernen Osten unbedingt erforderlich ist, das Kreuzergeschwader so stark wie möglich formiert zu halten.

— In Bezug auf das mehrfach erörterte Projekt einer Neuregelung der deutschen Rechtschreibung wird berichtet, daß der preußische Unterrichtsminister sich schon vor einigen Monaten in einem Rundschreiben an eine Reihe von Reichs- und Staatsbehörden gewandt und sie um ihre Mitwirkung in der Angelegenheit ersucht habe. Das Rundschreiben war insbesondere an diejenigen Zentralbehörden gerichtet, deren untere Organe in einem fortgesetzten Berlehr mit dem Publikum stehen, daher einen Einfluß auf die Rechtschreibung ausüben und dabei die Bestrebungen der Schule unterstützen können. Es sind dies die Verwaltungen der Justiz, der Eisenbahn, der Post u. c.

— In Samoa wird gegenwärtig eine einheimische Verwaltung eingerichtet. Ruhend auf eine alte Eintheilung soll sowohl Upolu wie Savaii in je drei Bezirke eingeteilt werden. In jedem dieser Bezirke wird ein eingeborener Gouverneur und ein Richter eingesetzt. Das Gewohnheitsrecht der Samoaner soll unangetastet bleiben und ihr Rechtsgefühl und ihre Empfindlichkeit nicht verletzt werden. Bei vielen Vergehen würde der europäische Richter, so heißt es in der offiziösen Mitteilung, Gefangenstrafe zuerkennen; dagegen würde der samoanische Richter oft nur eine Buße z. B. in mehreren Schweinen aussprechen. Das entspricht den hergebrachten Anschauungen der Bevölkerung.

— Österreich-Ungarn. Die tschechische Obstruktion ist siegreich geblieben: in der Freitag-Nacht ist der österreichische Reichsrath geschlossen worden. Österreich steht somit wieder in einer schweren Krise. — Die Tschechen haben gleich bei der ersten Gelegenheit mit solcher Gewalt ihre Lärmbürgungen zur Lähmung der parlamentarischen Arbeiten aufgenommen, daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, dem durch Schließung der Tagung ein schnelles Ende zu bereiten. Nach Brindanzahlungen waren die Lärmbürgen so wütig, daß sie jeder Beschreibung spotteten. Mit Hölzern, Deckeln, Büchern und Zeitungshälften wurde auf die Pulte geschlagen, Pfeife erklangen, Trompetentöne wurden laut. Ein furchterfüllter Lärm erschütterte den Saal. Die Deckelunterlagen und Schuhladen wurden gewaltsam losgebrochen, und bald bedekten Holztrümmer den Platz der Tschechen, welche ihren Lärm fortsetzen, und Christlich-Sozialen. Der Christlich-Soziale Kleinenbauer, welcher dem Tschechen Doktor eine Blechtafel entreißen wollte, erhielt von Leyterem einen Schlag mit einem Holzbecken. Um 12½ Uhr Nachts erschien unter fortwährendem Lärm der Ministerpräsident von Körber im Saale u. erklärte im Auftrage des Kaisers die Session des Reichsraths für geschlossen. Die Regierungserklärung wurde von der Rechten mit Beifall begrüßt.

— Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde Admiral Gervais bestimmt, während der diesjährigen Mandat die französische Kriegsflotte zu befähigen, welche durch Vereinigung des Nordgeschwaders und des Mittelmeergeschwaders gebildet

werden soll und die aus Anlaß der Ausstellung Seefestlichkeiten veranstaltet wird. Nach einer anderweitigen Meldung erhält die aus den französischen Gewässern nach Toulon zurückgekehrte Mittelmeersflotte Befehl, sich zur Fahrt nach Cherbourg zu rüsten; man schließt hieraus auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers von Russland, zu dessen Begrüßung das Mittelmeergeschwader sich mit der Kanalflotte vereinen soll. Eine Bestätigung dieser Vermuthung ist der Ernennung des Admirals Gervais zum Geschäftsführer der vereinigten Manöverflotte zu entnehmen. Admiral Gervais hat das französische Geschwader befehligt, welches 1891 zu den Verbrüderungsfestlichkeiten nach Kronstadt ging, und geleitete im Jahre 1897 den Präsidenten Faure auf dessen Reise nach Russland.

— China. Die Lage in China scheint gegenwärtig sich noch besorgniserregender gestalten zu wollen, als es im Oktober der Fall war. Damals hatte die Kaiserin-Wittwe Tsu-hsi dem Kaiser Küang-ju die Regierung aus der Hand genommen, und es sah bei dieser Gelegenheit auch zahlreiche Gräueltaten und Bedrohungen des Lebens der Ausländer vor. Scharfe Erlassen der Kaiserin-Regentin, die den chinesischen Behörden den Schutz der Fremden und Christen zur Pflicht machten, fanden keine genügende Beachtung, und erst als am 7. Oktober gemeinsam 30 deutsche, 25 englische und 36 russische Seesoldaten mit 2 Kanonen und 30 Rosalen in Peking zum Schutz ihrer Gesandtschaften eindrückten und den Chinesen den Ernst der Lage vor die Augen führten, trat wieder Ruhe und Frieden im Lande ein. Es wäre zu wünschen, daß es bei weitem größere Militäraufgabe der fremden Mächte auch gegenwärtig dieselbe beruhigende Wirkung auf das chinesische Volk ausüben möchte. Leider lassen aber die bis heute vorliegenden Meldungen diesen Schluss nicht zu. Denn der Boxeraufstand nimmt immer größere Dimensionen an und ernste politische Gefahren scheinen aus ihm sich entwickeln zu wollen. Der Herr der ganzen Bewegung ist Schantung, der deutsche Interessenbezirk, und hier ist sie von Peking aus dadurch genährt worden, daß hohe Beamte, die unter dem Druck der deutschen Regierung ihres Amtes enthoben werden mußten, weil sie die Boxer insgeheim und öffentlich begünstigt hatten, auf höhere Posten befördert wurden. Von hier aus zog sich die Bewegung nach der Provinz Pe-chili und ergriß so den Sitz der Zentralregierung Peking, in dessen unmittelbarer Umgebung sich der Schouplatz der gegenwärtigen Unruhen befindet. Nach den heute vorliegenden Meldungen ist seit acht Tagen die Eisenbahnverbindung Tientsin-Peking unterbrochen. Um diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen, werden wohl die fremden Mächte die Aufsicht über diese Linie in die Hand nehmen müssen. Um auf die Pekinger Regierung eine weitere Pression auszuüben, haben die Vertreter der Großmächte angeblich auch beschlossen, ihren Regierungen eine Blockade der Peiho-Mündung vorzuschlagen. Der Block dieser Flotte soll wohl darin bestehen, die Zufuhr von Reis, dem Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung, aus den südlichen Provinzen abzuschneiden, sodann aber durch die Entziehung des Innenzolles, der einen Hauptteil der chinesischen Staateinnahmen bildet, einen weiteren Druck auf die Regierung auszuüben. Das Verhalten der chinesischen Regierung ist äußerst zweideutig. Neben ihren offenen Maßregeln gegen die Boxer sollen geheime bestehen, die den Aufstand gegen die Fremden begünstigen. Am 3. Juni ist auch die deutsche und österreichisch-ungarische Schutzwehr in Peking eingerückt und die Zahl der fremden Soldaten hat in Peking somit die Höhe von 500 Mann erreicht. Der russische Gesandte soll sogar 2000 Rosalen von Port Arthur nach Peking befördern haben, und weitere 14.000 Mann russische Truppen sollen dort noch bereitstehen, um nötigenfalls sofort einzutreffen. Eine stattliche Reihe von Kriegsschiffen, an denen England mit 24, Japan mit 57, Russland mit 15, die Vereinigten Staaten mit 22, Frankreich mit 18 und Deutschland mit 7 Schiffen beteiligt ist, haben sich in den ostasiatischen Gewässern versammelt und bedeuten eine ernste Mahnung für die chinesische Regierung. Die Lage ist somit eine sehr ernste. Und wenn es der chinesischen Regierung nicht bald gelingt, den Aufstand zu bewältigen, wird sie mit zusehen müssen, wie die fremden Mächte in ihrem Reiche Ordnung zu schaffen wissen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die

### Johannismarkt

(nur Krammarkt)

am 25. und 26. Juni 1900

in Eibenstock.

### Versteigerung.

Mittwoch, den 13. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr,  
sollen in der Lang'schen Restauration hier dafelbst eingestellte Pfänder, nämlich: 1 Sophia  
mit rothbraunem Überzug, 1 Bild und 1 Stuhl an den Meistbietenden gegen so-  
fortige Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte Eibenstock.

Alt. Hirsch.

Buren scheinen mit kleinen Unternehmungen gegen die rückwärtigen Verbündeten der britischen Truppen im Oranien-Staat lebhaft und energisch vorzugehen. Bei Koedewal, 50 Kilometer nordöstlich von Kronstadt ist es ihnen mit einer 2000 Mann starken und mit sechs Geschützen ausgerüsteten Streitmacht gelungen, die Telegraphenlinie zu zerstören. Wenn ihnen es nun noch gelingen sollte, die Eisenbahn nachhaltig zu zerstören, könnten sie dadurch dem Feldmarschall Roberts rechte Unbegrenztheit beitreten. Denn einstweilen hat er eine zweite Schienenverbindung noch nicht zu seiner Verfügung für Heranholung von Lebensmitteln und anderem Kriegsbedarf.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Herr Rathskonsistorialrat hier ist in Morgenröthe-Rautenkranz einstimmig als Gemeindevorstand gewählt worden. Wir verlieren in ihm nicht nur einen sehr tüchtigen Verwaltungsbürokraten, sondern auch einen uns lieb gewordenen, zuvor kommenden Mitbürger. Möge es ihm in seiner neuen Heimat recht wohl gehen!

Eibenstock. Um zu sehen, über welchen Vorstellungskreis unsre Kleinen bei ihrem Eintritt in die Schule verfügen, wurde ihr "kindlicher Gedankenskreis" mit Hilfe unterstehender Fragen, deren Beantwortung man von jedem sechsjährigen Kinder erwarten möchte, "analyisiert." Der Unterschied der Schüler bei der Abteilung ist augenscheinlich. Es kennzeichnet im vornherein die Familien, in denen sich mit den Kleinen mehr beschäftigt wird und besucht werden kann. Die ergebzigste Mundart bringt es mit sich, daß es besonders um eine lautrichtige Aussprache unserer Kleinen recht schlecht bestellt ist; ein Kreuz, das infolgedessen den Schülern leicht bis in die obersten Klassen anhaftet. Auch die 13. Frage zeigt einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz. Sicherlich war es den meisten Kindern möglich, eine Kerche singen zu hören, nur sind sie nicht darauf aufmerksam gemacht worden. Unsere wald- und wiesenreiche Gegend erklärt den verhältnismäßig hohen Prozentsatz bei der 8. und 15. Frage. Aber kaum glaubhaft erscheint es, daß nicht alle sechsjährigen Kinder (von den 61 Schülern der 1. Abteilung 5, von den 119 der 2. Abth. 47 nicht) in einem Walde gewesen sind.

Abteilung:	I.		II.		I. und II.	
	Anzahl d. Kinder:	100%	119	100%	180	100%
1 Kann das Kind ein Gebet? . . .	55	92%	54	45%	109	61%
2 Weiß es etwas von Gott? . . .	51	84%	44	37%	95	53%
3 Kann es von 1—10 zählen? . . .	54	89%	69	58%	123	68%
4 Kennt es das Geld (einige Münzen)? . . .	34	56%	60	50%	94	52%
5 Kann es folgende Wörter lautrichtig sprechen: Maria, Richard, König, Stuhl, Gebet, Zuck, Blaume, Frisch, Schlüssel, Schrank? . . .	17	28%	1	0,84%	18	10%
6 Ist es an der Milde gewesen? . . .	46	75%	42	35%	88	50%
7 Ist es an einem Teiche gewesen? . . .	46	75%	74	64%	120	66%
8 Ist es im Walde gewesen? . . .	56	92%	72	61%	128	71%
9 Ist es auf einem Berge gewesen? . . .	32	52%	18	15%	50	28%
10 Sah es einen Apfelbaum u. Früchten? . . .	31	51%	43	35%	74	41%
11 Sah es Schafe auf der Weide? . . .	43	70%	56	47%	99	55%
12 Sah es einen Hasen laufen? . . .	41	67%	46	39%	87	48%
13 Hat es eine Kerche gesieben und singen gehört? . . .	13	21%	10	9%	23	13%
14 Sah es einen Frisch hüpfen? . . .	41	67%	56	47%	97	54%
15 Sah es einen Schmetterling auf der Blume? . . .	52	85%	90	76%	142	79%
16 Kennt es die Eisenbahn? . . .	59	97%	64	54%	123	68%
17 Beobachtete es den Landmann bei der Arbeit? . . .	40	66%	40	34%	80	33%
18 Weiß es, wie aus dem Getreide Brot entsteht? . . .	27	44%	23	19%	50	28%
19 Sah es einen Regenbogen? . . .	30	49%	24	22%	54	30%
20 Sah es die Sonne untergehen? . . .	26	43%	20	17%	46	26%

Diese Statistik über die Analyse des kindlichen Gedankenkreises unserer Kleinen zeigt also, wie man uns die Elementaristen zuschreibt. Dem gegenüber steht, was die Schule zu leisten hat. Andererseits mag sie den Eltern eine ernste Mahnung sein, daß Vorstellungsmaterial ihrer Kinder durch lästigen Umgang mit ihnen nach Kräften zu erweitern und den lästigen Fragen nicht mißmutig abzuweichen, wenn er auf gemeinsamen Spaziergängen oder sonst seine Neugier, seine Wissbegier befriedigt wissen will. Auch diejenigen Eltern, die sich während der Woche nicht in gewünschter Weise ihrer Familie widmen können, können doch Sonntags auf ihren Gängen durch Wald und Feld ihre Kleinen mitnehmen und sich mit ihnen unterhalten in kindlicher Weise. Die Schule kann nicht wünschen — durchaus nicht —, daß Eltern in falschem Stolz und Eifer ihre Kinder vor der Schulzeit anhalten zum Zählen, Rechnen und Schreiben, aber ein Bilderbuch mit ihnen besprechen, kindliche Erzählungen mit ihnen pflegen, liebvol auf ihre kleinen Geschäfte eingehen, sie in der Natur zum Sehen und Hören veranlassen, das erweitert ihren Vorstellungskreis und leistet der Schule angenehme Dienste.

Schönheide. Am Sonntag Nachmittag wurde im Hause der neuen Schule das neue Steigerhaus, welches in den sächs. und deutschen Farben geschmückt war, eingeweiht. Die Übergabe erfolgte durch Herrn Gemeindevorstand Haupt, welcher dankend der treuen Pflichterfüllung der Feuerwehr gedachte und derselben ein fernerndes Gedanken wünschte. Die Ansprache schloß mit dem Wahlspruch: "Gott zur Ehr, dem Rätseln zur Wehr." Von diesem ausgehend übernahm Herr Branddirektor Berger das Steigerhaus, dankte der Gemeinde für die demselben Opferwilligkeit und brachte ein Hoch auf die Wehr. Die vorgeführten Gerät- und Fähigkeiten wurden zur Zufriedenheit ausgeführt.

Ein fröhlicher Sommers im Hotel Schwan schloß die Weihe. — Am Sonnabend ereignete sich hier der seltsame Fall, daß im hiesigen Rathaus durch das Landgericht Zwidau zwei nicht transportfähige in den Anklagezustand versetzte Personen, der Bürstenmacher M. hier wegen Diebstahls zu 1 Jahr und eine Frau S. aus Eibenstock wegen Unterschlagung zu 8 Mon. verurteilt wurden. — Johanngeorgenstadt, 9. Juni. Der Erzgebirgsverein zu Platten (Böhmen) plant auf dem großen Plattenberg, 1040 Meter hoch — die Erbauung eines Aussichtsturmes und die am Fuße befindlichen allgemein bekannten Schluchten, gen. Eis- und Wolfsbunge, für den Touristenverkehr gangbar zu machen. Der Berg ist sowohl von hier als von Platten sehr leicht zu erreichen, wurde aber nicht mehr besucht, da die prächtige Aussicht durch hohen Waldbestand vereitelt wird.

Dresden. Das "Dresdner Journal" schreibt: "Seine Majestät der König haben sicherem Vernehmen nach, anzubefehlen geruht, daß für die Kirchfeiern in der katholischen Pfarre nur Kadetten katholischer Konfession zu dem Vagendienst und nur Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften katholischer Konfession zu allem übrigen Dienst befähigt werden sollen." Durch diese Verfügung Sr. Majestät ist den vielfach geäußerten Wünschen der Evangelischen in dankenswerter und noch durchgreifender Weise entsprochen worden, als die von uns wiedergegebene Mitteilung des sächsischen Kirchen- und Schulblattes vermuten ließ. Die Angelegenheit hat somit eine nach jeder Richtung hin befriedigende Lösung gefunden.

Dresden, 9. Juni. Der 9. September d. J. wird sich für die hiesige Kreuzkirchenparochie, sowie nicht minder für die ganze Stadt zu einem hohen Festtag gestalten. An diesem Tage, dem 13. Trinitatissontage, findet die Weihe der wiederhergestellten ehrenwerten Kirche statt, nachdem dieselbe am 16. Februar 1897, dem Gedenktag der Geburt Philipp Melanchthons, durch Feuer zerstört worden war.

Annaberg. Ein eigenartiges, aus frühesten Zeiten überkommenes Fest begann am Sonntag wieder in unserer Stadt. Das Fest ist unter dem Namen "Annaberger Räth" weit hin bekannt. Es ist ein Volksfest, an dem das gesamte Erzgebirge regen Anteil nimmt und das volle 8 Tage währt. Über den Ursprung des Festes wird folgendes mitgetheilt: Der Gründer der Stadt, Herzog Georg der Bärtige, der Rats und die damals katholische Geistlichkeit suchten im Jahre 1507 bei dem Papste Leo X. nach, dem neuangelegten Gottesacker durch Bestreuung mit Erde aus dem heiligen Fels zu Rom eine besondere Weihe geben zu dürfen. Erst im Jahre 1517 wurde vom Papst die Gewährung des gefestigten Gesuches ertheilt, indem er durch eine besondere Bulle verordnete, daß der mit solcher heiligen Erde bestreute Gottesacker zu Annaberg denselben Segen spenden solle, wie das heilige Feld zu Rom. Die Bestreuung mit der heiligen Erde erfolgte am Tage Simon Petrus, einem Freitag, durch den Meißner Bischof Johann VII. von Schleinitz unter großer Zeremonie, der wiederum auch Herzog Georg der Bärtige bewohnte. In einer Truhe wurde die heilige Erde nach dem Friedhof gebracht. Ein Priester verteilte die Erde an vier andere Priester, welche unter Absingen geistlicher Lieder damit den Gottesacker bestreuten. Der Sängerchor stimmte die Litanei an, die vom Bischof durch viermal wiederholte Einsegning und Weihe des Gottesackers unterbrochen wurde. So war die Umwandlung des Friedhofes in ein heiliges Land vollzogen. Da nun dieser Gottesacker neben der vor ihm stehenden Hospitalkirche der heiligen Dreieinigkeit geweiht war, so wurde von 1520 an alljährlich 8 Tage nach Pfingsten, am Trinitatissontag, vom Volke der weiten Umgebung eine Wallfahrt nach dem reich begnadenen Annaberger Gottesacker gehalten und der Tag mit Hochamt und Auspendung von Alobah feierlich begangen. An die Stelle dieser religiösen Feier nach katholischen Gebräuchen ist seit 1839, nachdem am 4. Mai desselben Jahres in Annaberg Luthers Lehre eingeführt wurde, ein evangelischer Gottesdienst getreten, der bis heutigen Tages sich erhalten hat und auch am Sonntag Mittags 12 Uhr mit Gesang und Predigt wieder begangen wurde. Bis zum Jahre 1826 fand am Trinitatissontag vor dem Friedhof und der Hospitalkirche regelmäßig ein jahrmarkähnliches Treiben statt. Auch wurden hierbei für die Bewirthung vieler Gäste reiche Aufwendungen gemacht. So hatte die Hospitalstasse alljährlich eine Kirmesrechnung von 116 Thalern zu bestrafen. Dieses hund bewegte Treiben hat sich, in allerdings veränderter Form, bis auf heutigen Tag erhalten. Das Jahrmarkstreiben ist von dem ursprünglichen Platze vor dem Gottesacker nach dem Exerzierplatz an der Geyerdorfer Straße und 1808 nach der Schützenwiese am Schießhaus verlegt worden, und dort wählt das Fest nun unter Beteiligung der ganzen Umgegend 8 Tage lang unter dem volkstümlichen Namen "Räth", der nach Schulrat Dr. Spieck aus dem Namen Dreieinigkeitsfest verstimmt worden sein soll. Mehr Wahrscheinlichkeit hat seine Entstehung aus dem Namen "Gaudium", das man zu "Gähd" und "Räth" veränderte.

Zallenstein, 9. Juni. In den letzten Tagen gingen über die hiesigen industriellen Verhältnisse falsche Nachrichten durch die Zeitungen, die geeignet sind, über die Schiffbauindustrie branche irrite Ansichten unter dem Publikum zu verbreiten. Wohl ist der Geschäftsgang, wie wir bereits berichtetet, seit Anfang Mai gegenüber den Wintermonaten ein etwas flauer geworden, welcher Umstand in diesem Jahre erstens dem langanhaltenden Winter und zweitens auch dem Transvaalkriege zugeschrieben wird. Dieser flache Geschäftsgang ist aber eine Errscheinung, die alle Jahre in den Frühlings- und Sommermonaten wiederkehrt. Da jetzt die Bestellungen gut und reichlich einlaufen, so bestehen bis jetzt unter den beteiligten Kreisen keinerlei Besorgnisse für die Zukunft. Was den Mangel an Hilfskräften anbetrifft, so ist derselbe zur Zeit etwas geboten, da in den letzten Wochen aus Klingenthal, Unterlauterberg, Grünhöhe etc. ja sogar aus deutschböhmischen Orten weibliche Arbeiter hier eingetroffen sind, welche in den Schiffbauindustrien Beschäftigung fanden und die neben der leichten Arbeit einen guten, ausreichenden Verdienst erzielten. — In den englischen Gardinenfabriken ist ebenfalls der Geschäftsgang nach wie vor ein guter zu nennen, leider macht sich aber auch dort ein Mangel an Fädeln (junge Leute, welche die Bobbin in die Carriages fädeln) fühlbar. Eine hiesige Firma hat sich aus der Gegend von Zwidau und Umgegend solche Leute angesetzt, welche sich auch hier gut eingesetzt haben. Doch auch dem Mangel an diesen Hilfskräften wird hoffentlich bald abgeholfen werden. Wie verlautet, ist es einer auf dem Gebiete der Technik bewährten Kraft in Chemnitz gelungen, eine Maschine zu erfinden, welche die äußerst kostspieligen, aber seltenen Fädeln in den englischen Fabriken vollständig erzeugen kann.

Döbeln. Unter sehr schwierigen Umständen hat der 9-jährige Schulknabe Paul Schneider mit Einführung seines eigenen Lebens eine Rettungshütte vollbracht. Am Ufer der Mulde stand ein kleiner Leiterwagen, auf dem sich ein spielendes Kind befand. Durch eine plötzliche Erschütterung geriet der Wagen in Bewegung, rutschte von der Uferböschung ab und stürzte ins

Wasser. Das Kind fiel dabei vom Wagen und kam so unglücklich unter demselben zu liegen, daß es garnicht wieder empor tauchen konnte. Der in der Nähe spielende Knabe hatte kaum den Vorfall gesehen, als er auch schon bebezt ins Wasser sprang und unter den Wagen hinunter nach dem Kind griff. Unter großen Anstrengungen gelang es ihm auch sofort, das Kind zu retten und hervorzuziehen, worauf er das bereits erschöppte kleine Wesen glücklich ans Land brachte.

Oybin, 7. Juni. Nahezu zwei Centner Ansichtspostkarten sind den "S. N." zufolge an den beiden Pfingstfeiertagen auf dem Postamt Oybin zur Abstempelung gelangt, denn es sind dort rund 28.000 solcher Karten aufgeliefert worden. Da 100 Postkarten durchschnittlich 340 Gramm wiegen, so liegt das Gesamtgewicht von 95,2 Kilogramm oder beinahe 2 Centner.

### Theater.

Der Schwanz "Pension Schöller", der gestern in unserm Theater zur Aufführung nicht allzu zahlreich erschienenen Publikum recht befähigt aufgenommen. Auf die morgen Dienstag stattfindende Benefiz-Vorstellung des Herrn Otto Schmidt wollen wir hiermit nochmals aufmerksam machen. Das reizende Lustspiel "Der Militärstaat", oder: "Ein Mander mit Damen" wird auf das sorgfältigst einstudiert; die durchweg sehr dankbare Rollen liegen in den besten Händen, sodaß wir mit Gewissheit auf einen gemüthlichen Theaterabend rechnen können, der uns noch lange in der angenehmen Erinnerung bleiben wird. Hoffentlich sind in der letzten Theaterwoche die Vorstellungen noch recht gut besucht, und mögt Herr Schmidt morgen mit einem ausverkaufen Haus den Anfang. Wir wünschen es ihm von Herzen!

### Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eibenstock

am 23. Mai 1900.

Anwesend: 4 Rathsmänner. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse. 1) Den Beschlusse des Schulausschusses  
a. der Radelarbeitslehrerin 1000 Mark jährlich Gehalt zu gewähren, ihr aber vierfach wöchentlich bis zu 26 Minuten aufzugeben,  
b. für die Schuleinrichung wöchentlich für jede Klasse 2 Unterrichtsstunden einzuführen,  
c. die Einführung facultativen stenographischen Unterrichts in Aussicht zu nehmen,

tritt man zu.

2) Dem Restaurateur Lein wird die Genehmigung zum Umbau seines Hauses ertheilt.

3) Von dem Schulausschuß vorgelegte vorschlagene Lehrergehältsstaffel, wonach der Höchstgehalt von 3200 Mark mit dem 58. Lebensjahr beziehlich 34 Dienstjahre erreicht wird, wird genehmigt.

4) Sodann werden einige Nachschläge zu den Stadtbaulagen vorgenommen.

5) Von dem Schreiben des Kirchenvorstands, den alten Friedhof betreffend, wonach für den Quadratmeter 3 Mark verlangt werden, nimmt man Kenntnis, ebenso von der Ausführung des Herrn Vorstandes hierzu. Der Rath schließt sich derfelben an, hält den Kaufpreis von 2 Mark pro Quadratmeter für angemessen, will aber mit Rücksicht auf das Gutachten des Herrn Brandversicherungsinspectors 2 Mark 50 Pg. für den Quadratmeter zahlen.

6) Die Verwendung des Sparlafsenreingewinnes vom Jahre 1899 soll wie vorgeschlagen erfolgen.

7) Die Vorschläge des Abschlagsausschusses bezüglich der Anlagenentnahmen erhält man vom Beauftragten.

8) Die Urkunde des sächsischen Beamten wird genehmigt.

9) In den Ortschlagsausschüssen (staatliche Schlachtwiehversicherung) wählt man von Seiten des Rath's Herrn Bürgermeister Hesse und Herrn Louis Seidel, als Vertreter der Deutschen Gießerei.

Als Sachverständige für den Bezirksschlachtwiehversicherung wählt man die Deutschen Berger, Vogel, Heinrich Reuther und Gustav Berger.

10) Die Herausnahme der Eisenrohre aus der Straße am Brühl wird genehmigt.

11) Man nimmt Kenntnis

a. von dem Plan über Ausführung der Leitstrecke,  
b. von der Ablösung des Herrn Schuldirektors Dr. Rändler zur Fortbildungsschuleleiter-Berammlung in Döbeln,

c. von dem Besuch des französischen Unterrichts,

d. von der Prüfung der Biersteuerrechnung auf das Jahr 1899,

e. von der erfolgten Umbildung der Straßenlaternen in Gasglühlicht.

f. von der Einladung zum 13. deutschen Bundesfesten in Dresden,

g. von dem Dankesbriefen der Rathsschreiber.

Außerdem kommen noch 7 innere Verwaltungsgeschäfte, 3 Strafverfahren und 1 Steuerfläche zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

### Amtliche Mittheilungen aus der 3. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 25. Mai 1900, Abends 1/2 Uhr, im Rathausssaale.

Vorsitzender: Herr Stadtverordneten-Borsigleiter Dierich. Anwesend:

1) Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hesse. Der Rath ist vertreten durch Herrn Hermann Müller, der sich bereit erklärt,

unglüc-  
liche empor-  
ste faum  
e sprang  
Unter  
Kind zu  
kleine  
chstpost-  
iertagen  
es sind  
Da 100  
das ein  
Centner.  
  
unserm  
elge der  
im rech-  
indende  
hiermit  
Der  
ird auf  
Rollen  
f einen  
lange  
ind in  
befuchi-  
in Haus  
  
rathes  
  
r Hesse.  
währen,  
zugeben,  
richtis-  
n Aus.  
  
heines  
wonach  
hentlich  
vorge-  
ressend,  
t man  
hierzu.  
2 Mark  
auf das  
fs. für  
oll wie  
ntella-  
  
erung)  
Herrn  
Gäbler  
  
man  
er.  
red ge-  
  
er zur  
  
9.  
Gas-  
esden,  
Straf-  
Inter-  
  
des  
  
e. zwi-  
in die  
st.  
  
atige-  
lung  
er zu  
  
e am  
Pro-  
als  
ge-  
das  
anten,  
mts.  
Mt.  
eins,  
wahl  
ittel  
pler,  
spit-  
där-  
solt  
halt  
dort  
lich  
  
ge-  
nan  
abe,  
erbe  
der  
als

Im Anschluß hieran kommt der Rathsantrag auf Übernahme der Lateinschule in städtische Verwaltung zur Beratung.  
Nach einer Debatte, an der sich die Herren Hirschberg, Bach, Freische und Rott beteiligten, wird auf Antrag des Herrn Mannel beschlossen, im Prinzip dem Rathabschluß beizustimmen; es soll aber zunächst der notarielle Vertrag, der mit der Schule abzuschließen ist, dem Collegium vorgelegt werden, worauf dann definitiver Beschluß gefaßt werden soll.

Endlich bietet Herr Rott um Berücksichtigung der hiesigen Handwerker bei Vergabeung härtischer Arbeiten.

Rathausschule wird darauf hingewiesen, daß in den Räumen, wo dem Rath das Begebungrecht zustand, fast nur Eisenstöcke handwerker berücksichtigt worden sind.

Die Übersicht über den Stand der Sparkasse auf das Jahr 1890, ebenso die Vorschriften über den Handel mit Milch sollen in Umlauf gebracht werden.

Hierauf findet geheime Sitzung statt, in der die Frage, den Anfang des alten Friedhofs seitens der Stadt betreffend, verhandelt wird. Der Herr Vorsitzende verliest den Rathabschluß, der auf den Antrag des Herrn Hirschberg um Aufstellung eines Planes über Wegeanlagen auf dem Friedhof gefaßt worden ist, sowie das letzte Schreiben des Kirchenvorstandes, wonach für den Quadratmeter auf Grund eines von einem Forenzen getätigten Angebots 8 Alt gefordert werden. Die Herren Hirschberg, Höcker und Mannel halten den Preis von 2 Mark für den Quadratmeter für angemessen. Nach eingehender Darlegung der Sachlage durch Herrn Bürgermeister Hesse schließt das Collegium gegen 6 Stimmen dem Vermittelungsvorschlag des Rathes, für den Quadratmeter 2 Mark 50 Pf. zu bieten, an.

## Vor hundert Jahren.

(Kasten verdeckt.)

12. Juni.

Ein habschischer Kalender-Erlaubnis 1800. Da das Haushalten dieser Galanter durch ein besonderes Habschisches Kalender-Mandat im 6. u. 7. Jan. bei Confiscation, Geld- und Gefängnisstrafe gänzlich verboten ist, dem abweichen aber von mehreren Leuten mit Dreistigkeit begangen wird, als wird hiermit dieses Churfürstl. Amts-Amt und anderer Boten, in gleichen denen Herren Landrichter dieses Mandat, so in allen Galanterien zu finden ist, in Erinnerung gebracht und zu ersuchen, darauf Acht zu haben und jeden Galanter-Haushalter des Obrigkeit anzusegnen. Da die Habschiner-Zinnung zu Weihen durch die Haushalter härtiger Gegend in ihrer Nahrung sehr verführt wird, so verbietet siebige einem Jeden, der ein Galanter-Haushalter zur regelmäßigen Bestrafung anzeigen, eine Belohnung von einem Thaler. — Was wurde die ehrsame Buchdrucker-Zinnung sagen, wenn sie die heutige Kalander-Bereitung in Millionen und Abermillionen sähe und die Haushalter mit ihren Kalendern?

13. Juni.

Baganenthum vor hundert Jahren. Recht anschaulich schlägt eine alte Schrift das „jährende Volk“ dieser Zeit: „Die wenige freuden Geisels und die vielen Müßiggänger machen der Art, die in allen Menschen von Deutschland fast ganz frei herumziehen, ist sehr groß. Es giebt in Deutschland eine unglaubliche Anzahl solcher Menschen, die nürgend zu Haufe gebrochen und nichts zu ihnen haben. Da sind gewöhnliche Bettler, Bürgschauder, sogenannte Abgebaute vom Militärstande, Handwerkschulen, angeblich stehende vom niederen Stande, ordentliche Landstreicher; und wer kann all die Fremdlinge klassifizieren, wovon Deutschland überflutet wird? Fast alle diese Menschen, die Deutschland von einem Ende bis zum anderen durchstreifen, haben keinen eigentlichen Beruf und kein festes Geschäft, sondern sind privilegierte Müßiggänger, die vom Markt der arbeitenden Klasse ziehen. Die Moralität liegt bei dergl. Leuten ganz unangenehm und durch ihre beständige Abhängigkeit von fiktivierten Menschen wird durch Entbebung von aller Gelegenheit, Gutes zu lernen, verwildert se immer mehr. Entweder sie rauben oder stehlen, wo sie dazu kommen können, oder sie beteln immer mit dem Dingen in der Faust, das heißt: sie thun mit ungünstigen Forderungen, die sich nicht immer erfüllen lassen und drohen dann, wo man nicht giebt, was sie verlangen, mit „Mordtaten“ und anderer schrecklicher Abwendung.“ — Hoffentlich ist es nicht so schlimm gewesen.

## Das Erbe von Rottland.

(Kasten verdeckt.)

Von Victor Schwartz.

Der eisige Nordwind blies durch den Park und schüttelte die sahnen Bäume, ob nicht vielleicht noch einige Blätter herunter fallen möchten. Allein so fehlt er sich auch anstrengen möchte, er fand nichts mehr. Johann, der Untergärtner Sir Rutherfords, betrachtete gleichmäßig die Gartenpfade, welche er so mühsam in Ordnung gebracht und die keine Spur seiner Arbeit mehr erkennen ließen, und dann blickte er auf seinen Herren, welcher Arm in Arm mit seinem Freunde, Lord Rott, den Park durchschritt. „Es ist ihm, glaubt ich, einxlei, ob der Sturm den Garten ruinirt,“ sagte der Gärtner halblaut vor sich hin, und darin mochte er recht haben; kein Herr war eine jener glücklichen Naturen, welche sich durch kleine Wiederwärtigkeiten nicht verstören lassen — er war immer lustig und heiter.

Die beiden Herren gingen in lebhaftem Gespräch auf und ab. Im Salen, an dessen Fenster sie manchmal vorbei kamen, sahen zwei Damen und ein alter Herr. Die Damen waren Lady Rott und Lady Rutherford; der alte Herr war Mr. Early, der Prediger von Rottland und der Vater Lady Rutherford's. Vor zwei Monaten hatte Lady Rott ihrem Gatten einen Sohn und Erben geschenkt und 14 Tage darauf war der Familie Rutherford eine kleine Tochter geboren worden; beide Kinder waren die ersten Sprößlinge der jungen Ehepaare und heute hatte man ihre Taufe gefeiert. Sir Rutherford war ein jüngerer, herzlicher Charakter, ein Nathanael ohne Falch, er hatte ein immer offenes Herz und eine immer offene Hand und beides wurde gar oft missbraucht. Selbst eines gemeinen oder niedrigen Gedankens unfähig, traute er andern stets nur das Beste zu, freilich manchmal zu seinem Schaden. Er hatte ein offenes, angenehmes Gesicht, blondes Haar und gute, blaue Augen, in welche Jeder gern blickte. Vielleicht waren seine glücklichen Verhältnisse eine der Ursachen, welche bei der Bildung seines Charakters mitgewirkt hatten. Im Alter von 22 Jahren schon war er der unumschränkte Beherrschter eines großen Grundbesitzes. Free Chase, das Familienstammgut, grenzte an die Ländereien von Rottland; ein kleiner Fluss schied die Besitzungen. Einer der reichsten Pairs der Grafschaft, Mr. Dare, war der Nachbar an der anderen Seite, während die Familie Rutherford selbst in Reedville, einem mit Eleganz und Komfort ausgestatteten Landhaus, residierte.

Auch Rottland war ein Edelsitz, auf den Jeder stolz sein konnte. Zwischen Reedville und Rottland lag ein reiches Dorf, das beinahe ganz im Besitz der Herren von Rottland war. Reginald, der jetzige Lord Rott, war um einige Jahre älter als sein Freund Rutherford. Er war von hoher schlanker Gestalt, hatte dunkles Haar, schwarze seurige Augen und einen hübschen Schnurrbart, der die schöngeschwungenen Linien des Mundes fast verdeckte. Sein Gesicht war schön, trotz des finsternen Ausdrucks, den es hier und da hatte, und nicht den geringsten Heiz bildeten die wechselnden Farben, die sein dunkles Gesicht nach den wechselnden Empfindungen belebte. Er war nicht wie sein Freund Rutherford dazu geschaffen, die Liebe und Zuneigung Alter, die mit ihm in Verbindung kamen, zu gewinnen, aber sein Gesicht war eines von denen, die eine Frau im Wachen wie im Traume dämonisch fesseln können.

Endlich blieben die Herren stehen und betrachteten die vor ihnen liegende Landschaft. „Erinnerst Du Dich, Rott?“ sprach sein Freund lachend, „wie wir hier auf dem Baume nach einem Elternstein suchten?“

„Ja, und wie Du bald den Hals gebrochen hättest,“ erzählte sein Freund, „und welche harte Täuschung es für uns war, als sich das Nest nicht finden wollte?“

„Und weißt Du noch, wie Dein Vater uns zum ersten Male mit auf die Rebhühnerjagd nahm?“

„D, ich weiß es noch wie heute und doch ist es schon lange her! Damals waren wir Knaben und heute sind wir würdige Männer, Du hast eine Tochter und ich habe einen Sohn,“ sagte Lord Rott nachdenklich. „Komm, Adrian, wir wollen hineingehen,“ wandte er sich dann zu seinem Freund.

„Und wenn Dein Sohn meine Tochter freit, wie groß wird die Freude dann sein!“ sang Sir Rutherford lachend mit den Worten eines alten Volksliedes. Lord Rott sah ihn ernsthaft an; es war nicht das erste Mal, daß dieser Gedanke ausgesprochen wurde; er selbst hatte schon mehr wie manchmal daran gedacht, trocken war sein Ton gleichgültig, als er erwiderte:

„Das könnte schon geschehen, Adrian, besonders wenn wir die Kinder glauben machen könnten, daß wir gegen eine solche Verbindung seien. Du weißt, daß nichts eine Leidenschaft mehr befördert, als Widerpruch und Hindernisse.“

„Du hast Du Recht, Rott. Aber im Ernst, ich würde es für ein großes Glück halten — es würde uns alte Burschen noch näher verbinden.“

„Du bist doch wie ein sentimentales Mädchen, Adrian,“ lachte Lord Rott; „Du hast Dich nicht im geringsten verändert.“

„Das ist ein zweifelhaftes Kompliment,“ meinte der Andere, während sie dem Salon zustritten.

Die Damen sahen leise plaudernd am Kamin; Lady Rutherford hielt ihr Töchterchen auf dem Schoß und ihr Vater, welcher dem Portwein tapfer zugesprochen hatte, war in seinem Sessel eingeschlafen.

„Noch,“ sagte Sir Rutherford zu seiner Gattin, indem er sich neben sie setzte, „wir haben einen Plan, würdig eines Macchiavelli, ausgebastet. Die kleine Dame hier auf Deinem Schoß soll später einmal in Gemeinschaft mit dem jungen Lord Rott die Güter Free Chase und Rottland beherrschen.“

Die Dame wandte ihr schönes Gesicht fragend Lord Rott zu.

„Ja,“ sagte dieser lachend, „es ist so, liebe Lady Rutherford, und wir warten nur noch auf die Zustimmung der Damen, um die feierliche Verlobung in Szene zu setzen.“

Kein Blick seiner dunklen Augen streifte seine Gattin, deren saftiges, bleiches Gesicht ihm zugewandt war.

„Wo ist denn unser zukünftiger Romeo?“

„Bei seiner Wärterin.“

„Aber was soll dies Alles?“ fragte Lady Rutherford.

„Nur ein unschuldiger kleiner Scherz,“ beruhigte sie ihr Gatte und befaßt dem eintretenden Diener, Mrs. Kenn, die Wärterin des kleinen Erben von Rottland, mit dem Kinde in den Salon zu beschleichen.

Die Gerufene trat gleich darauf mit ihrem kleinen Pflegling ein. Sie war eine junge Iränderin mit einem reizenden, lieblichen Gesichtchen, von dunkeln, reichen Locken umrahmt, welche sich aus einem Wittichenhäubchen hervorstellten. Die tiefblauen Augen, welche meist niedergeschlagen waren, sahen dennoch ziemlich genau und rasch Alles, was um sie her vorging. Mrs. Kenn war die Kammerfrau der Lady Rott und zugleich die Wärterin des kleinen Erben, und Beide unentbehrlich.

Die „Zeremonie“ war etwas umständlicher, als es sich die Herren gedacht. Lady Rutherford hielt ihre kleine Tochter, Lady Rott den kleinen Erben und beide Kinder schrien mörderisch, während Lord Rott und Sir Rutherford die kleinen Hände ineinander legten. Lord Rott sprach dann feierlich: „Ich Reginald Rott gelobe hiermit feierlich, daß ich Dich, Beatrice Rutherford, vereinst heirathen werde!“ Sir Rutherford legte dann das gleiche Gelübde im Namen seiner Tochter ab und dann brachten beide Herren in Lachen aus, während die Kinder anbärend schrien und die Damen vergeblich strebten, sie zu beruhigen. „Die Feierlichkeit ist zu Ende,“ wandte sich Lord Rott an Lady Rutherford, „was sagen Sie dazu?“

„Halt,“ unterbrach ihn sein Freund, „erst muß die Sache schriftlich gemacht werden.“ und er schrieb auf einen Streifen blaues Papier: „Ich, Adrian Rutherford, gebe Reginald, dem Sohne des Lord Rott, für den Fall seiner Heirath mit meiner Tochter, Beatrice Rutherford, den Grundbesitz von Free Chase als Morgengabe.“

„So,“ sagte er dann und gab das Papier Lord Rott, „dann werden die beiden Güter eines.“

Lord Rott nahm das Papier und sagte lachend: „Wenn Du diese Beschreibung in andere Hände, als die meinigen gäbst, wäre es recht leichtsinnig von Dir; wie leicht könnest Du befreien werden, Du harmloser, alter Junge.“

„D, das ist nicht so leicht, als Du denkst. Es gibt noch gar viele Hindernisse zwischen Lipp' und Becherbrand. Denke nur, welchen Gefahren solche kleine Geschöpfe ausgesetzt sind, bis sie groß werden und selbst wenn sie allen Stürmen trotzen, kann es immer kommen, daß sie Beide ihre Herzen anderweitig verschaffen, und dann ist der Kontrakt null und nichtig.“

„Wahrhaftig, Adrian, Du hast Deine Bestimmung verfehlt; Du hättest Advoat werden sollen, bei Deiner flugen Vorausicht aller möglichen und unmöglichen Vorkommnisse.“

„Meinst Du?“ erwiderte der Freund gut gelaunt. „Komm, wir wollen noch eine Zigarette im Billardzimmer rauchen, bis der Kasse gebracht wird.“

Und während er mit seinem Freunde die nach dem Billardzimmer führende Halle durchschritt, faltete der letztere den Streifen-Papier sorgfältig zusammen und barg ihn in seiner Brusttasche.

In dem Bibliothekszimmer zu Rottland saß um Mitternacht der Herr des Hauses allein. Das Gemach war von Wachsgergen erhellt und sah mit seinem massiven Möbeln und dunklen Vorhängen gehoben aus, während draußen der Wind heulte und stürmte. Das Feuer im Kamin war tief herabgebrannt und noch immer saß der Lord und grübelte; manchmal stand er auf und durchmaß mit hastigen Schritten das Gemach, dann setzte er sich wieder an seinen Schreibtisch und sah ernsthaft über etwas nach. Die letzten Generationen der Rotts hatten ein ausschweifendes Leben geführt. Der Vater des jetzigen Lord hatte durch Spiel und Schwelgerei sein Erbe vergeudet und seinem Sohne blieb nichts als der leere Titel — alle zu dem Besitz gehörigen Ländereien waren doppelt und dreifach verpfändet.

Auf seinem Sterbebett unterrichtete der alte Lord seinen Sohn vom Ruin des Hauses und sagte ihm, es bleibe ihm nur die Möglichkeit, durch eine reiche Heirath den gänzlichen Verarmung zu entgehen. Reginald Rott beschloß seines Vaters Rath zu befolgen. Das Glück schien ihm zu beginnen, denn sechs Monate nach seines Vaters Tode sah er zum ersten Male seine Cousine, Charlotte Verney, eine junge Dame von ungewöhnlicher Schönheit und bedeutendem Vermögen, und fühlte eine leidenschaftliche Liebe zu ihr. Charlotte erwiederte seine Neigung und die Beiden, die wie füreinander geschaffen schienen, verlobten sich.

Wäre Alles gut gegangen, dann würde Reginald Rott ein vortrefflicher Mensch geworden sein, aber unglückliche Verhältnisse

verbierten seinen Charakter und trübten seine guten Eigenschaften. Von Natur nicht schlecht, wurde er es durch sein Schicksal und dies Schicksal begann für ihn mit dem Besuch seines einzigen Vaters väterlicherseits auf dem Stammgute der Verneys.

Schon als sie noch die Schule besuchten, waren Philipp Haughton und Reginald Rott erbitterte Feinde gewesen und diese Feindschaft wuchs mit den Jahren. Philipp war schön und in jeder Beziehung reich begabt und das Bewußtsein seiner Lebhaftigkeit gab seinem Wesen eine unangenehme Sicherheit, welche Reginald nicht ertragen konnte. Philipp war von Hause aus reich und wünschte sehrlich in den Besitz des Titels zu kommen, wobei ihm zufiel, wenn Reginald ohne männliche Erben blieb. Er hasste Reginald; seiner Ansicht nach stand dieser zwischen ihm und seinen Wünschen und kaum erfuhr er von seiner Verlobung mit Charlotte, als er beschloß, die Beiden zu trennen, um so mehr, als ihm Charlotte selbst nur zu gut gefiel.

Philipp kam nach dem Gute der Verneys und arbeitete so geschickt, daß sein Vorhaben in Zeit von wenigen Tagen gelang. Reginald war, wie die meisten leidenschaftlichen Menschen, im höchsten Grade eiferhaftig, Charlotte von Liebhabern umschwärmt und so kam es mit Philipp's Hilfe gar bald zu einem heftigen Austritt zwischen den Verlobten. Reginald war rasend vor Eifersucht, Charlotte läßt und stolz, Philipp schürte auf beiden Seiten und die Folge war die Trennung der Verlobten.

Das nächste Weihnachtsfest verbrachte Lord Rott im Hause eines Freunden in Devonshire und lernte dort eine junge Dame, die einzige Tochter eines reichen Kaufmanns, kennen. Er empfand keine besondere Neigung für das Mädchen, aber er gefiel ihr und da er wußte, daß sie reich war, so heirathete er sie. Noch während der Flitterwochen stach sein Schwiegervater und zu Lord Rott's Entzücken stellte sich heraus, daß das so bedeutend geglückte Vermögen des alten Herrn völlig überschuldet war.

So war er nun an ein Weib gefestet, das er nicht liebte und das nicht einen Pfennig bezahlt, er sprach sich gegen Niemand aus, allein seine Gleichgültigkeit gegen seine sanfte Frau verwandelte sich allmählich in Widerwillen. Um das Maag voll zu machen, erfuhr Reginald auch noch, daß Philipp ein falsches Spiel mit ihm getrieben und daß Charlotte ebenso unglücklich war, wie er selbst. Er verwünschte Philipp's Ränke und schwur mit einem theuren Eid, daß er nie und nimmer in den Besitz des Titels und der Herrschaft kommen sollte und wenn er selbst seine Seele dafür der Hölle verpfänden möchte. Sein ganzes Sein, Fühlen und Denken konzentrierte sich von jetzt auf sein Kind, seinen kleinen Sohn.

Nur durch beinahe übermenschliche Anstrengungen konnte dem Kinde das Erbe seiner Väter erhalten werden, ihm war kein Opfer zu viel, wenn es das Wohl seines Sohnes galt, da dieser Sohn der natürliche Erbe des Titels war, nach dem Philipp Haughton strebte.

Heute Nacht sah Lord Rott, wie schon so oft, gräbelnd in seinem Gemach und jetzt nahm er den Streifen-Papier, den ihm sein Freund Adrian gegeben, zur Hand. „Dies kann unsere Rettung werden“, murmelte er vor sich hin und sah sich dann scheu um, ob ihn auch Niemand belausche. „Freilich, Adrian ist mein Freund, aber — mein Sohn steht mir doch am nächsten.“

Lang, lang sah er in Sinnen verloren da; um ihn aufzulösen Bilder einer lokalen Zukunft und die Gespenster der dazwischen liegenden Jahre voll Roth, Einschränkung und Sorge bannte das kleine Streichen-Papier, welches er dann sorgfältig in seinen Schreibtisch schloß.

„O, Gott, las mir mein Kind nicht sterben,“ so lautete in dieser Nacht das Gebet des stolzen Lord Rott — er hatte lange nicht gebetet.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Von einem kostspieligen Geschäftskniff wird aus Hildesheim berichtet. Dort hatte in einem Laden an der Marktstraße seit einigen Wochen der Inhaber eines Wandlagers sein Verkaufslokal ausgeschlagen. In voriger Woche machte er durch einen Anschlag am Schaufenster bekannt, daß er den Verkauf am Sonnabend schließen werde und einen Betrag von 1000 M. demjenigen zusage, der ihm den Nachweis erbringen könne, daß er nach dieser Zeit noch ein Stück Ware verkaufte. Eine resolute Frau machte sich dies zu Nutze, sie ging am Montag früh in den Laden, in dem alle Waren noch vorhanden waren, und wünschte ein Täschchen zu kaufen. Dies wurde ihr auch bereitwillig überlassen, da der Inhaber den Wunsch zur Anlockung Kaufstücker im Schaufenster angebracht hatte. Die Käuferin holte sich jedoch nunmehr Zeugen für den Nachweis des späteren Verkaufs zugesagten 1000 M. Natürlich wurde dies verneigt. Die Käuferin aber verstand keinen Spaß, und verlangte sich an die Polizei, ließ die Polizei zunächst dem Inhaber des Wandlagers für die neu begonnene Verkaufswoche den Steuerbetrag von 40 M. einziehen. Die resolute Frau will jetzt gegen den Geschäftsinhaber die Klage auf Zahlung von 1000 M. anstrengen lassen, welches Geld sie nicht für sich beansprucht, sondern einer wohltätigen Anstalt im Hause eines obigen Urteils überweisen will. Auf den Aus

Kommen, daß die anwesenden Chinesen, um den Fremdlingen einen Schabernack zu spielen, die Pfähle aus der Erde gezogen und fortgenommen hatten, so daß die Strecke mehrere Male neu abgesteckt werden mußte. Der Chef-Ingenieur beschwerte sich bei dem Taotai der Provinz, und dieser versprach, daß dieses Stehlen der Pfähle verhindert werden solle: er werde der Sache persönlich seine Aufmerksamkeit widmen. Die Vermesser stellten die Linie also nochmals mit neuen Pfählen ab. Als jedoch die Vermesser einige Wochen später wieder hinkamen, fanden sie zu ihrem großen Ärger, daß mellenweise kein Pflock zu sehen war. Der Chef-Ingenieur eilte sofort zum Taotai und machte seinem Sohne über die Wiederholung des Streiches Lust; der Beamte aber suchte ihn zu beschwichtigen, indem er mit verbindlichem Nachdruck sagte: „O, die Pfähle sind gut aufgehoben; ich habe meine Leute ausgeschickt und sie herausziehen lassen, damit sie nicht wieder gestohlen würden. Ich habe sie hier alle in Bündel für Sie zusammenbinden lassen!“

— Auch eine Empfehlung. Frau (zum abgehenden Dienstmädchen): „Was soll ich denn in Ihr Zeugnis schreiben?“ — Dienstmädchen: „Nichts weiter, Madam, als daß ich sechs Wochen bei Ihnen ausgehalten habe — das genügt!“

### Der Kastanienbaum.

O Mutter, der Kastanienbaum,  
Der blüht so schön, Du glaubst es kaum,  
Und Blütenkerzen stehn d'ran,  
„Hat das der liebe Gott gehabt?“  
Gewiß — Weißt Du: zur Winterszeit,  
Da ist die Erde ganz verschneit,

Die kleinen Blumen schlafen all'  
Und seh'n das Christkind nicht einmal!  
Da hat sich's Gott nun ausgedacht,  
Doch er den Christbaum ihnen macht  
Erst später, wenn es Frühling ist,  
Damit sein Blümlein ihn vermählt.

## Foulard - Seid. - Robe Mf. 13.80

und höher — 14 Meter! — porta und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg - Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 3. bis mit 9. Juni 1900.

Geburtsfälle: 175) Dem Feuermann Karl Albert Müller hier 1 T. 177 und 178) Dem Schneider Hermann Schott hier 2 T. (Zwillinge). 179) Dem Schneider Emil Ottomar Meyer hier 1 S. 180) Dem Hausherrn Otto Wolf Gottschmann hier 1 S. 181) Dem Feuermann Paul Arnold in Schönheiderhammer 1 T. 182) Der unverehel. Büchsenfabrikarbeiter Anna Marie Helm hier 1 S. 183) Der unverehel. Büchsenfabrikarbeiterin Clara Elise Morgner in Schönheiderhammer 1 T. 184) Dem Feuermann Carl Anton Werner in Schönheiderhammer 1 T. 185) Der unverehel. Tambourierin Anna Frieda Dittrich hier 1 S.

Aufgebot: a. bisfst: 36) Der Eisenmechaniker Emil Robert Größer hier mit der Büchsenmechanikerin Rosa Marie Unger hier. 37) Der Feuerherr Georg Paul Rückenberger in Leipzig mit der Clara Hedwig Lenz hier. 38) Der Zimmermann Friedrich Ludwig Wöhrel hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Marie Elise Günzel hier. 39) Der Ingenieur Georg Ernst Pöller in Leipzig mit der Elise Johanna Lutzschetter hier. b. auswärtige: Bacat.

Geschlechungen: 37) Der Kaufmann William Alfred Stup im Getreide mit der Helene Alwine Schröter hier. 38) Der Büchsenfabrikarbeiter Karl Friedrich Morgner hier mit der Weberin Marie Martha Landrock hier. Sterbefälle: 120) Karl Alfred, S. des Büchsenfabrikarbeiters Karl Friedrich Baumann hier, 6 T. 121) Der Feuermann Eduard Wöhrel in Schönheiderhammer, ein Schwamm, 48 J. 122) Ella Helene, T. des Büchsenarbeiters August Max Wöhrel hier, 1 J. 123) Karl Alfred, S. des Büchsenarbeiters Franz Alwin Seidel hier, 9 M. 125) Paul William, geb. am Dienstagmorgen Eduard Oscar Spörner hier, 12 J. 126) Der Maurer Jan Samczek hier, ein Schwamm, 55 J. 127) Martha Johanne, T. des Büchsenfabrikarbeiters Friedrich Robert Günzel hier, 3 M. 128) Anna, T. des Büchsenfabrikarbeiters Franz Ludwig Schädel hier, 4 R.

### Chemnitzer Marktpreise

am 9. Juni 1900.

Weizen, fremde Sorten	8 Mf. 25 Pf. bis 9 Mf.	— Pf. pro 50 Kilo
ländlicher	7 • 50	8 •
Roggen, niederr. ländl.	7 • 85	8 • 20
preußischer	7 • 85	8 • 20
biefläger	7 • 40	7 • 60
zweiter	7 • 95	8 • 15
Braunerger, fremde	—	—
ländlicher	—	—
Huttergerste	6 • 50	7 •
Dauer, ländlicher	7 • 40	7 • 80
Roscherchen	9 •	—
Raps u. Futtererbsen	7 • 25	8 •
Duro	3 • 40	4 • 20
Stroh	2 • 50	2 • 85
Kartoffeln	3 •	3 • 50
Butter	2 • 50	2 • 70

Preis  
betrifft  
bundesländer zu Chemnitz  
bei Chemnitz 10,000 Kp.

Montag, den 18. Juni,  
von Nachmittag 3 Uhr an parzellenweise an Ort und Stelle um das  
Weitgebote versteigert werden.  
Eibenstock.

### Hermann Bodo.

Theater in Carlsfeld.  
Gasthof zum grünen Baum.  
Donnerstag, den 14. Juni 1900:  
Der Veilchenfresser.  
Alle ins Theater.

Bon höchster Wichtigkeit für die  
Augen Jedermann.  
Das ächte Dr. White's Augenwasser,  
welches seit 1822 in verschiedenen  
Feldtheilen so beliebt geworden ist,  
hat zu mehrfachen Nachahmungen  
und Täuschungen Veranlassung ge-  
geben, wogegen man sich aber schützen  
kann, wenn man beim Ankaufe des-  
selben nur das ächte Dr. White's  
Augenwasser à 1 M. von Braugott  
Ehrhardt in Oelsa in Hür. und kein Anderes verlangt, denn nur  
dieses allein ist das wirklich ächte,  
welches sich den allgemeinen Welt-  
ruhm erworben hat. Dasselbe kommt  
im Handel in länglich vierkantigen  
Glässchen mit gebrochenen Ecken,  
erhabener Glasschrift der Worte Dr.  
White's Augenwasser von Braugott  
Ehrhardt, gelbem Etiquett, Aufser-  
Bronze-Schrift, welches meine Firma:  
Braugott Ehrhardt in Oelsa  
mit nebenstehendem Wap-  
pen als Schuhmarke (Fac-  
simile) mit der beigegebenen  
Brochüre verzeichen  
empfiehlt und mit dem Siegel dieser  
Schuhmarke verschlossen ist.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Das kleine Buch über diese Heil-  
methode wird gratis abgegeben durch  
die Expedition dieses Blattes.

Haushaftungsseifen  
Harzkernseife  
Stossberger Sparkernseife  
Stickerseife  
Venetianische Seife  
Seifenpulver, Weizenstärke  
Niessen'sche Reissstärke  
ff Borax, Waschblau  
Grünsseife, Grünsstärke  
Grünsfarbe  
empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Feinste Holsteiner  
Meierei - Grasbutter  
aus posturisitem Rahm empfiehlt  
per 9 Pfund franco Mf. 10,00, in  
1 Pfund-Badeten Mf. 10,00.

J. P. Callisen,  
Jordan b. Sterup.

Frischen Salat  
und Spargel empfiehlt billigst  
M. Kluge, Breitestr. 3.

### Logirhaus — Waldfrieden — Restaurant

in Steinbach.  
Nächsten Donnerstag, den 14. Juni solennes  
Schlafsfest,  
von 11 Uhr an Wellfleisch in Schüsseln,  
Abends Bratwurst mit Sauerkraut sowie diverse  
frische Wurst, wozu hiermit Freunde u. Gönner freund-  
lichst einladen  
Hochachtungsvoll  
Gustav Schmidt, Besitzer.

### Die Verzinsung von Baareinlagen

übernehmen wir bis auf Weiteres mit:

- 4% bei täglicher Verfügung
- 4½% „ einmonatlicher Kündigung
- 4½% „ dreimonatlicher „

### Chemnitzer Bank-Verein.

Cassenstelle Eibenstock.

### Theater in Carlsfeld.

Gasthof zum grünen Baum.  
Donnerstag, den 14. Juni 1900:

### Der Veilchenfresser.

Alle ins Theater.



### Gussstahl-Sensen

unter Garantie

### Sicheln

### Wetzsteine

### Wetzkämpfe

### Dengelzeuge

### Sensenbäume

empfiehlt in großer Auswahl billigst

C. W. Friedrich.

### Immer jung, immer schön!

bleibt das Gesicht beim Waschen mit

Bergmanns Lilienmilchseife

à St. 50 Pf. bei: E. Lohmann.

Dienstags und Freitags ist stets

frische Bauern-Butter

zu haben bei Marie Krüger,

Poststr. 20.

Junge Mädchen

für leichte Handarbeiten zum

sofortigen Antritt gefucht. Wo?

sagt die Expedition dss. Blattes.

Deutschreiche Kronen 84., Pf.

### Ein Lehrling

fann sofort unter günstiger Bedingung in die Lehre treten.

Schmidemeister Mehlihorn  
in Schönheide.

### 2 Schiffchen - Aufpasser

suchen sofort

Dirsch & Schmidt.

### Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung unserer Wiesenparcellen kommt wie folgt meistbietend zur Versteigerung:

Donnerstag, den 14. Juni, Vorm. 9 Uhr  
am Dreihof in Sosa

die Bärenwiese, Hosteckwiese, Pfühlwiese und Eherbächen.

Freitag, den 15. Juni, Vorm. 9 Uhr  
am Gasthof in Blaenthal

Zimmersacher-Wiese, Strobel-Verga, Albert-Ader, Spitzleithen

Wiesen und Raum.

Von Nachmittag 3 Uhr an  
am Neuen Haus bei Eibenstock

Wiedmannsgrund-, Gottschaldmühl-, Schmidt-Johann- und

Hammergut Blaenthal.

Bedingungen werden vor der Auction bekannt gegeben.

Gebr. Toelle.

Kielser Pöhlinge  
empfiehlt Max Steinbach.

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz 4,44 9,28 3,03 7,50

Burgardsdorf 5,81 10,16 3,83 6,98

Blautitz 6,09 10,55 4,28 9,15

Böhni 6,19 11,08 4,98 9,25

Aue [Anfahrt] 7,14 11,54 5,06 10,55

Bodau 7,50 12,09 5,21 11,10

Blaenthal 7,38 12,19 5,50 11,18

Wolfsgrün 7,43 12,24 5,55 11,28

Ebenstock 7,65 12,36 5,47 11,31

Wilsdruff 8,03 12,43 5,55 11,38

Wilsdruff 8,14 12,54 5,66 11,48

Rautenkranz 8,20 1,01 6,15 11,54

Zägergrün 8,28 1,09 6,26 11,59

Wuldenberg 8,44 1,25 6,49 —

Schönec 8,58 1,42 7,06 —

Spotta 9,07 1,51 7,20 —

Karlruhneichen 9,28 2,23 7,40 —

Dorf 9,34 2,33 7,46 —

Bon Adorf nach Chemnitz.

Ebenstock 4,58 8,16 1,22 6,48

Markneukirchen 4,65 8,31 1,36 6,57

Spotta 5,22 9,16 2,10 7,36

Schönec 5,41 9,37 2,35 7,55

Zägergrün 6,20 10,11 3,20 8,21

Rautenkranz 6,37 10,25 3,34 8,33

Schönheiderb. 6,58 10,35 3,47 8,45